

zu," sagt Roland, „hier sind ja keine Jungen, das ist so gemüthlich. So, das ist nett, nun erzähle; komm', Anna, stoßen gilt nicht, Du bleibst auf Deiner Seite.“ „Na, na, na!" ruft die Mutter, „könnt Ihr Euch nicht vertragen, dann werf' ich Euch alle Beide vom Schooß. Nun hört zu: Um 5 Uhr sind wir aufgestanden und haben Karl geweckt, und als wir angezogen waren" — „ich weiß schon," sagt Roland, „da haben wir ein Reiselied gesungen, das klang sehr schön, und Papa hat uns einen Psalm vorgelesen und hat uns etwas davon erzählt, und ich glaube, es war der 121. Psalm.“ „Still, Roland! Mama soll erzählen," sagt die kleine Anna, und Mama fährt fort: „Nach der Andacht tranken wir Kaffee und aßen Butterbrot, und ich machte noch mehrere Butterbröte für unsern lieben Karl für die Reise fertig. Da kam die Droschke, Koffer und Kasten und Mantelsack wurden aufgepackt, Karl sagte Allen das letzte Lebewohl und küßte zwei kleine Schlaftragen, die noch im Bette lagen" — „ich habe aber doch gewacht," sagt Roland dazwischen. „Das ist richtig," sagt Mama, „aber die Anna hat für Zwei geschlafen, am Ende für Dich mit.“ „Doch nicht," sagt Anna, „ich hab' für mich ganz allein geschlafen — aber Mama, erzähl' weiter.“ „Ja, Kind, da ging's roll, roll, roll, und da fuhr Papa mit unserm lieben Karl fort und brachte ihn zur Eisenbahn, und da pfiff die Locomotive und sauste davon, und nun ist unser Karl wer weiß wie weit.“ „Wer weiß denn, wie weit, Mama?" fragt Anna. „Ach, Du kleines Fragezeichen," sagt Mama, „frag' Deinen Papa einmal, der wird's Dir gewiß erzählen.“ — „Erzählt er mir denn auch noch mehr von Karl?" „Ja wohl, der weiß ja Alles, was er noch unterwegs gesprochen hat.“